



NACHHALTIGKEIT IM FOKUS

Wie Abfallbewirtschaftung gelingt

Der Kanton hat eine neue Strategie in Sachen Abfallbewirtschaftung ausgearbeitet. Fokus auf nachhaltige Kreislaufwirtschaft, Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Anreize zu weniger und besserem Konsum – es gibt zahlreiche Lösungen, wie sich Verschwendung vermeiden lässt.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Abfall ist ein Thema, das die ganze Bevölkerung angeht und sehr aktuell ist: Im Durchschnitt fielen im vergangenen Jahr pro Kopf 504 kg Siedlungsabfälle an. Abfälle sind in unserem Alltag omnipräsent und in verschiedensten Formen (Siedlungsabfälle, Sonderabfälle, mineralische Abfälle usw.) anzutreffen. Pro Person landen jedes Jahr Lebensmittel, die eigentlich zum Verzehr vorgesehen waren, im Wert von 620 Franken im Abfall. Der Konsum steigt, während die Ressourcen immer knapper werden. Der Kanton hat sich intensiv mit der Thematik befasst und eine neue Strategie ausgearbeitet. Seit 2023 gibt der Kantonale Abfallbewirtschaftungsplan (KABP) die wichtigsten Grundsätze für die kommenden 10 Jahre vor.

NACHHALTIGE KREISLAUFWIRTSCHAFT

«Uns geht es darum, die Leute zu sensibilisieren und ihnen aufzuzeigen, welche verschiedenen Optionen und Möglichkeiten es gibt, bevor Abfall überhaupt entsteht», erklärt Anaïs Valentini, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Dienststelle für Umwelt (DUW). Angestrebt wird der Übergang vom linearen Wirtschaftsmodell, das auf Produktion, Konsum und Entsorgung basiert, hin zu einer Kreislaufwirtschaft, die die Produkte und Ressourcen so lange wie möglich im Umlauf hält. Der neue Abfallbewirtschaftungsplan des Kantons baut auf dem «5R»-Prinzip auf (refuse, reduce, reuse, recycle, rot) und zeigt die Bedeutung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft auf. Es soll möglichst kein Abfall anfallen (Prävention und Konzeption), dann soll die Abfallentstehung eingeschränkt werden (Überkonsum, Verschwendung und Umverpackungen vermeiden) und Produkte sollen möglichst wiederverwendet, repariert oder verschiedenartig genutzt werden. Ist dies nicht länger möglich, werden Produkte durch Recycling und die Rückführung gebrauchter Produkte und Güter in den Produktionskreislauf stofflich oder thermisch verwertet. Erst zum Schluss werden Abfälle, die sich nicht vermeiden lassen, beseitigt.

INFORMATIVE ADRESSEN, DIE BEI DER VERMEIDUNG VON ABFALL HELFEN

Die KISS-Methode (siehe Infobox) soll zum Beispiel die Bevölkerung dazu anregen, sich Gedanken zu ihrem Konsum zu machen. Es gibt verschiedene andere Möglichkeiten, als gleich ein neues Produkt zu kaufen. Der Westschweizer Konsumentenverband FRC hat in diesem Zusammenhang eine Website mit einem Verzeichnis von Anbieterinnen und Anbietern aufgeschaltet. Darunter finden sich Reparaturshops, Sharing-Partner (Material, Werkzeug, Bücher, Spielsachen usw.) und Lebensmittelgeschäfte (Unverpacktläden usw.). Muss doch etwas neu gekauft werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten, dies auf eine bessere, faire und verantwortungsbewusstere Art zu tun, indem man eine nachhaltige Option oder einen Secondhand-Artikel wählt.

tungsbewusstere Art zu tun, indem man eine nachhaltige Option oder einen Secondhand-Artikel wählt.

ZIELGRUPPEN SENSIBILISIEREN UND MIT GUTEM BEISPIEL VORAN GEHEN

Das Thema ist auch an den Schulen präsent, wo die Kinder in Workshops sensibilisiert werden, so beim Projekt «Zero Waste - Du bist dran!», das sich an die Schülerinnen und Schüler der 6H richtet. Auch beim Staat selbst plant man Massnahmen, um mit gutem Beispiel voranzugehen: nachhaltiges Material und Mobiliar, optimiertes Druckmanagement, keine Einwegprodukte, sondern wiederverwendbare Varianten oder auch konsequente Abfalltrennung und -entsorgung. Zudem unterstützt die DUW die von der Organisation foodwaste.ch geförderte Möglichkeit «MHD+/VD+», mit der Detailhändler und Hofläden ihre Lebensmittelverluste reduzieren können. Dieser verlängerte Verkauf ermöglicht es, gewisse Lebensmittel über das Mindesthaltbarkeitsdatum und das Verbrauchsdatum hinaus zu verkaufen und zu konsumieren, dies mit dem Ziel, dass unter dem Strich weniger Lebensmittel im Abfall landen und länger konsumiert werden. Durch den längeren Verkauf gibt es weniger finanzielle Verluste, es lassen sich Ressourcen einsparen und Food Waste reduzieren. Eine Möglichkeit, die perfekt mit der Vision des Kantons übereinstimmt. ◦



PRAKTISCHE TIPPS

DIE KISS-METHODE

Bei der KISS-Methode (auf Französisch als BISOU-Methode bezeichnet) geht es darum, dass man sich vor dem Kauf eines Gegenstands oder einer Dienstleistung vier grundlegende Fragen stellt. Die Methode mit der einfach zu merkenden Bezeichnung soll zu einem verantwortungsbewussten Konsum beitragen. Im Folgenden die vier Fragen der KISS-Methode. Vielleicht bietet die anstehende Weihnachtszeit die Möglichkeit dazu, die Methode einmal auszutesten. ◦

K KAUFBEDARF: BRAUCHE ich diesen Gegenstand WIRKLICH WIRKLICH? Werde ich ihn MEHRMALS brauchen?

I INKÜRZE, JETZT: Wenn ich ihn brauche, brauche ich diesen Gegenstand JETZT?

S SEHR ÄHNLICH: Habe ich bereits etwas ÄHNLICHES, das denselben Bedarf deckt?

S START: Wurde der Gegenstand unter guten Bedingungen HERGESTELLT oder kann ich ihn SECONDHAND finden?



Defekte Geräte müssen nicht gleich im Elektroschrott landen, sondern lassen sich häufig noch reparieren, zum Beispiel im Repair Café. © Gabriel Monnet



Stéphane Westermann

Gruppenchef «Abfälle» bei der DUW

spricht mit uns über Littering

WAS VERSTEHT MAN UNTER LITTERING?

Bei Littering werden Abfälle wie Zigarettenstummel, Take-Away-Verpackungen, Rückstände aus Baustellen oder Industriebetrieben usw. im öffentlichen Raum achtlos weggeworfen oder liegengelassen. Dies lässt sich insbesondere rund um Rastplätze, in Parks, auf Skipisten, am Strassenrand oder entlang von Gewässern feststellen. Die Abfälle werden dann vom Wind oder von Regenwasser weitergetragen und sammeln sich in der Umwelt an.

WIE BEKÄMPFT MAN LITTERING?

Wichtig ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Auswirkungen Littering hat, sowohl im privaten Bereich als auch im Wirtschaftssektor. Es braucht Verhaltensänderungen, neue Gewohnheiten und nachhaltige Lösungen wie wiederverwendbare Verpackungen. Es können auch Anreize oder Bussen eingesetzt werden.

WAS TUT DER KANTON?

Die Dienststelle für Umwelt und die Dienststelle für Mobilität (DFM) führen regelmässig Präventionskampagnen durch und Events wie Clean-up-Days werden unterstützt. In der Schule setzen sich die Kinder mit nachhaltigem Konsum auseinander. Auch arbeiten die kantonalen Dienststellen eng zusammen. Man muss wissen, dass Littering in der Schweiz jedes Jahr Kosten von 200 Millionen Franken verursacht, die die Öffentlichkeit tragen muss. Besonders stark mit dem Problem konfrontiert sind die Gemeinden. Etwas dagegen tun können wir aber alle.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

vs.ch/seinen-konsum-ueberdenken



QR-Code scannen

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS